Nr. 10. Sonntag den 4. Februar 1872.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:
Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

-d. Grünberg, 2. Februar. In heutiger Versammlung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins widmete zunächst der Vorsitzende Oberlehrer Matthäi einige Worte dem Andenken des dem Verein durch den Tod entrissenen Realschullehrers Atzler, indem derselbe der speciellen Thätigkeit des Verstorbenen im und für den Verein gedachte, dessen Verlust schwer zu ersetzen sein würde. — Hierauf ging der Vorsitzende zum Gegenstande seines Vortrages über indem er über „Wind und Wetter" sprach und dabei die Hauptströmungen des Windes und dessen Wirkungen in unserem Vaterlande erklärte. Redner spricht über Entstehung des Windes, erklärt den Aequatorial- und den Polarstrom oder Passat, sowie die übrigen Windwechsel in der Richtung der Windrose nach dem Doweschen Drehungsgesetz. — Hierauf wurden die Wirkungen erklärt, welche der Wind in unserem Klima durch unbeständigere Witterung als in der heißen und kalten Zone erzeuge und speciell der Wirkungen der einzelnen Windrichtungen gedacht. Zum Schluß spricht Redner über den Buran (Bora) aus Sibirien kommend, über den in der Schweiz wehenden Föhn und dessen Ursprung aus Süd-Amerika, endlich über den in Italien heimischen Sirocco. — Im weiteren Verlauf beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage, ob in diesem Jahre hierorts Seitens des Vereins eine Gewerbeausstellung ins Werk zu setzen sei und entschied man sich nach mehrseitigem Meinungsaustausch und namentlich auf Befürwortung des Herrn Fr. Förster jun., diese Angelegenheit auf ca. 2 Jahre zu vertagen, um den von auswärts kommenden Besuchern alsdann ein fertigeres Bild der Entwickelung Grünbergs durch dessen Hineinziehung in das Eisenbahnnetz zu bieten, als dies in diesem Jahre möglich sei. —

□ Grünberg, 2. Februar. [Berliner Woll-Auctions-Bericht.] Die am 30. Januar abgehaltene Woll-Auction umfaßte ca. **6000 Centner Cap snow white** und ca. **2000 Centner Cap Vliess-Wollen** und verlief unter sehr lebhafter Betheiligung sowohl in- wie ausländischer Käufer und bei steigender Tendenz zu Preisen, welche die Erwartungen überstiegen.

Die ausgestellten Wollen fanden allgemeinen Beifall und zwar beide Sorten, namentlich aber snow whites, von denen man behaupten darf, daß das Beste, was die östlichen Provinzen des Cap produciren, vertreten war.

Preise notiren sich:

Snow whites:

kräftig, fleischig, gut gewaschen	27½ - 28¾	Sgr. pr. Pfd.
etwas kürzer oder strähnig	26 — 27½	„ „ „
matter oder schwerer	24 — 26	„ „ „
country scoureds	23 — 25	„ „ „

Oestliche Vliesse:

ganz vorzüglich leicht und lang	22½ – 23¾	Sgr. pr. Pfd.
gewöhnlich, je nach Beschaffenheit	16 – 20½	„ „ „

Die Preissteigerung gegen die in den letzten Wochen am Berliner Platze bezahlten Preise beträgt 2 - 3 Sgr. pr. Pfund, und man darf nach diesem entschiedenen Erfolg auf die regelmäßige Wiederkehr der Auctionen rechnen. Zu dem raschen correcten Verlauf der Auction hat auch die allgemein anerkannte Geschicklichkeit des Auctionators beigetragen.

— Den Militär-Anwärtern können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Direction der Hannoverschen Staatseisenbahn in Hannover in der nächsten Zeit verschiedene Stellen im Bureau-, Expeditions-, Telegraphen- und Fahrdienste mit Remunerationen von zunächst 20, 22½ u. 25 Thlr. monatlich zu besetzen hat und können Militär-Anwärter, welche nicht über 40 Jahr alt sind, sich hierzu melden.

Der Hungerthurm

an den Dichter in Nr. 8 des Kreisblattes.

Wär' ich, wozu Dein Lied mich preisend hebet
Ein Denkmal längst vergangener großer Zeiten,
Ich würde stolz von Deiner Dichtung Schwunge
Zehn Fuß in einer Nacht mich höher recken!
Doch ach! Du griffest fehl, den Hungerthurm zu preisen
Und d'ran ein Lob der guten, alten Zeit zu knüpfen!
Ein Denkmal bin ich nur von alter Schande,
Von grauser Barbarei und schweren Nöthen!
Geschaffen einst als Kerker, tönt das Seufzen,
Der matte Ruf verhungernder Verbrecher
Und mancher Unschuld klägliches Gewimmer
Noch heute mir um's Haupt. Wenn nächtlich Dohlen
Um meine Zinne krächzen, wähn' ich träumend
Noch mitten in der „guten alten" Zeit zu stehen,
Bis mich erwachend die Erinnerung tröstet,
Daß nur zum Schläuche Trocknen ich jetzt diene. —

Die gute alte Zeit!!! Ach ja für Dichter,
Die stets die Welt nur sehn, wie sie nicht ist,
Da war sie schön!! Doch schrecklich war's zu leben
In einer Zeit, da nur der Starke Recht hatt',
Da Wall und Graben noch den Bürger schützten
Vor frechem Ueberfall und schnödem Raube;
Da in der Menschen wahnbethörtem Hirne
Die Furcht noch wurzelte vor Höll' und Geistern,
Und da ein Schwarm stumpfsinniger, träger Priester
Noch mit Erfolg des Volkes Sinn umnachtet! —
Von hoher Warte schaut' ich Alles still,
Und langsam sah ich's immer heller werden!

Wie über Grünbergshöh' die Sonn' jetzt steiget,
Und erst die Thürme, dann die Dächer röthet,
Bis endlich Straß' und Haus im Lichte glänzen,
So wich des Geistes Nacht, der Sitte Rohheit,
Und durch den Geist ward's für die Leiber besser! —
Gern blieb ich noch, um ferner aufzumerken,
Wie die Geschlechter unten vorwärts schreiten,
Und wär's auch nur, um durch den grausen Namen
Stets an der Zeiten Fortschritt zu gemahnen!
Doch braucht Ihr Licht und Luft, so tragt mich ab,
Und schreibt die Grabschrift mir als einst'ge Kunde:
Trüb' die Geburts-, doch hell die Todesstunde!

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

— **Abgeordnetenhaus.** Sitzung vom 1. Februar. Der Landwirthschafts-Minister bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Ablösungen der auf Kirchen, Schulen und milden Stiftungen eingetragenen Reallasten. Derselbe geht an die Agrarcommission. Das Gesetz, betreffend die Nichtwählbarkeit der Mitglieder der Oberrechnungskammer für den Landtag, wird in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Cultusetats mit der Position der Elementar-Schulen. Der Cultusminister hebt hervor, daß das Unterrichtsgesetz, soweit es die Volksschulen betreffe, nicht zu erledigen sei ohne die Kreisordnung, welche leistungsfähige Gemeindeverbände schaffe. Wo wirkliche Nothstände herrschen, werde die Staatshilfe nicht fehlen, die Minimalsätze für Lehrerbesoldungen werden von den verschiedenen Provinzen sehr verschieden gefordert. Eine genügende Statistik, sowie den Verhältnissen der einzelnen Provinzen wirklich entsprechende Grundlagen für die Fixirung der Minimalgehälter fehlen durchaus; sie seien in dieser Session nicht zu beschaffen. — Sämmtliche noch übrige Positionen des Cultusetats werden im Ordinarium und Extra-Ordinarium genehmigt, darunter der Dispositionsfonds, nachdem der Antrag der Commissarien auf Streichung desselben zurückgezogen worden. Die nächste Sitzung ist Montag.

— Das Herrenhaus hielt nach langer Pause am 30. Januar seine 5. Plenarsitzung, in welcher es eine Reihe von kleineren Gesetzentwürfen genehmigte, darunter den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Abgaben von Gesindebüchern.

— Die Debatte des Abgeordnetenhauses am Dienstag darf als ein parlamentarisches Ereigniß bezeichnet werden. Die Klagen Malinckrodt's über die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium hatten dem Cultusminister Gelegenheit zu einer Erklärung über seine Grundsätze gegeben, welche so weit ging, als sie von einem neuen, in seinem Ressort noch nicht vollständig orientirten Minister überhaupt erwartet werden konnte. „Das Interesse des Staates, so war der Grundgedanke seiner Rede, wird für mich die oberste Richtschnur sein; ich werde das Recht einer jeden Confession wahren, wo aber staatsfeindliche Bestrebungen auftreten, da werde ich mir freilich meines Berufes als Jurist bewußt werden. Wollen die Klerikalen bei ihrem Verlangen nach voller Gleichheit consequent sein, so müssen sie gleich den Liberalen volle Lostrennung des Staates von der Kirche erstreben; diese Frage ist jetzt zwar noch nicht reif, aber sie können den Anfang ihrer Ausführung in der Berufung meiner Person, als eines Juristen, zum Cultusminister erblicken."

— Der dem Abgeordnetenhause von dem Cultusminister eingereichte Entwurf zu einem neuen Normaletat, betreffend die Besoldungen der Directoren und Lehrer an den Gymnasien und ihnen gleichstehenden höheren Unterrichts-Anstalten, welche aus unmittelbaren oder mittelbaren Staatsfonds Unterhaltungszuschüsse beziehen, bestimmt die Besoldungen jährlich für die Directoren erstens in Berlin à 2200 Thlr., zweitens in den Städten mit mehr als 50,000 Civil-Einwohnern so wie in Altona, Cassel und Wiesbaden à 1700 Thlr. bis 2000 Thlr., im Durchschnitt 1850 Thlr., drittens in allen übrigen Orten à 1500 bis 1800 Thlr., im Durchschnitt 1850 Thlr. Für die definitiv angestellten ordentlichen Gymnasiallehrer mit Ausschluß der wenn auch definitiv angestellten Hilfs- und der technischen Lehrer, also für die angestellten Inhaber für die Professoren- und Oberlehrerstellen, so wie der in den Etats als ordentliche Lehrer-Collaborator- 2c. Stellen: erstens in Berlin à 700 bis 1700 Thlr., im Durchschnitt 1200 Thlr., zweitens in allen übrigen Orten à 700 bis 1400 Thlr., im Durchschnitt 1050 Thlr Der Durchschnitts-Gehaltssatz mit der Zahl der vorhandenen Stellen multiplicirt, ergibt für diese Stellen die zulässige Gesammtsumme des Normal-Etats an Besoldung. In kurzen Motiven ist nachgewiesen, wie die Besoldungssätze schon in dem Normal-Etat vom Jahre 1863, der nach mehrjährigen Verhandlungen zu Stande gekommen, knapp bemessen und durch das fortwährende Steigen der Preise aller Lebensbedürfnisse völlig unzulänglich geworden sind.

— Der Abgeordnete Schulze-Delitzsch wird am Ende der diesjährigen Landtags-Session definitiv sein Mandat niederlegen. Wie seine Freunde mittheilen, gestattet ihm seine geschäftliche Thätigkeit nur, das Reichstagsmandat zu behalten. — Unter den Magistrats- u. Stadtverordneten-Mitgliedern Berlins sprechen sich für die Wahlen der erledigten Posten des Ober- und Vice-Bürgermeisters vielfache Sympathien für den Breslauer Ober-Bürgermeister Hobrecht aus. Außerdem werden noch zahlreiche Candidaten genannt, welche theils den legislatorischen Körperschaften, theils den hiesigen Communalbehörden angehören.

— Durch Cabinets-Ordre ist bestimmt worden, daß die gesammte Festungs-Artillerie mit Infanterie-Gewehren ausgerüstet werden soll. Seitens des Kriegsministeriums ist die Ausgabe von Zündnadel-Gewehren demgemäß angeordnet worden.

Frankreich.

— In Frankreich sucht man jetzt zur Tilgung der Kriegsschuld eine Nationalsubskription in Gang zu bringen, von deren Ertrag man sich viel verspricht. Die Regierung sowohl, wie die Linke der Nationalversammlung verhalten sich dieser Bewegung gegenüber noch neutral. — Die Nationalversammlung fährt fort, neue Steuern zu dekretiren. Zu der Zündhölzchen-Steuer ist durch Beschluß vom 25. Januar eine Abgabe von 10 Prozent des Eintrittsgeldes für Schauspiele, Conzerte und öffentliche Belustigungen hinzugekommen. — In Korsika ist der Prinz Napoleon Bonaparte wiederum zum Mitglied des Generalraths erwählt worden. Derselbe hatte dies Amt im Sommer niedergelegt, weil die Regierung ihm während seines Aufenthalts auf der Insel viel Schwierigkeiten machte. Bei einer demnächst stattfindenden Ersatzwahl zur Nationalversammlung in Korsika hat der ehemalige Napoleonische Vizekaiser Rouher Aussicht, gewählt zu werden.

Groß-Britannien.

— In England fängt man an, sich über die Forderungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der sogenannten Alabama-Angelegenheit zu beunruhigen. Die Vereinigten Staaten verlangen nämlich nicht nur den Ersatz des durch Kaperschiffe zugefügten directen Schadens, sondern auch Ersatz für den Schaden, den sie durch die moralische Unterstützung der Südstaaten von Seiten Englands erlitten haben. In Zahlen ausgedrückt, schätzen sie die Unterstützung auf eine Milliarde Dollars, und das Schiedsgericht zu Genf wird Mühe haben, zwischen diesen Forderungen und dem Angebot Englands die richtige Mitte zu finden.

Ich wohne immer noch beim Seilermeister Herrn Heinrich. **Julie Vogt,** Hebamme.

Ein goldener Ring ist verloren worden. Dem Wiederbringer eine **gute** Belohnung in der Exped. d. Bl.

Fr. Werthmann sucht Holzhacker, die Klafter Raseholz 6 Sgr. zu hacken.

Zu vermiethen
2 Wohnungen zu 4 und 6 Zimmern mit Zubehör bei
Apotheker **Hirsch.**

Saure Gurken, Senfgurken und Pfeffergurken
empfiehlt **C. Herrmann.**

Rathenower Brillen, Brillengläser, Brillenfassungen, Pince-nez, Wasserwaagen, Thermometer billigst bei
W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Kuhmilch bei **Nippe** am Markt.

Larven
in größter Auswahl empfiehlt
S. Hirsch.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Bruck** aus Hirschberg i./Schl. beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Dorothea Meyer.

Selma Meyer,
Gustav Bruck,
Verlobte.
Grünberg i./Schl., Hirschberg i./Schl.,
1. Februar 1872.

Allen, Allen, welche sich bei der Beerdigung unseres guten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Grossvaters,

des Realschullehrers **Atzler,**

in so höchst liebevoller und hingebender Weise betheiligt haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 182 die Firma

Korn spiritus- und Preßhefenfabrik von Reinhold Weidner

und als deren Inhaber der Oekonom Reinhold Weidner zu Schweinitz am 29ten Januar 1872 eingetragen worden.

Grünberg, den 29. Januar 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Der bisherige Schutzbeamte, Jäger Johann Friedrich Wilhelm Wilde, alias **Riegber,** ist als Forstaufseher in Sawade interimistisch angestellt.

Grünberg, den 30. Januar 1872.

Der Magistrat.

Das unterzeichnete Collegium, welches heute gemeinschaftlich mit den Mitgliedern des Realschul-Curatoriums, der Stadtverordneten Versammlung und der Lehrer-Collegien unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft die Leiche des Realschullehrers Herrn **H. Atzler** zur letzten Ruhe geleitet hat, giebt hierdurch öffentlich Zeugniß, daß der Entschlafenene ein pflichttreuer, hochbegabter Lehrer, ein biederer Mann, dessen langjähriges Wirken an den hiesigen Schulen und in gemeinnützigen Vereinen ein reich gesegnetes gewesen ist. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Grünberg, den 2. Februar 1872.

Der Magistrat.

Reisig in Haufen ist im Holzschlage der Elisenhütte täglich zu verkaufen. Anweisung ertheilt

A. Bürger
in Heinersdorf.

Das Andenken unsers Lehrers und Freundes, des Herrn Realschullehrers Atzler, soll durch Aufstellung eines Grabsteins, oder durch eine Stiftung, ähnlich der Haymstiftung, auch äusserlich gewahrt werden.

Zur näheren Besprechung und Beschlussfassung über diese Angelegenheit erlauben sich Unterzeichnete die zahlreichen ehemaligen Schüler, so wie die Freunde des Dahingeschiedenen auf

Sonntag den 4. Februar
Vormittag 11 Uhr

in die Aula der Realschule ergebenst einzuladen.

W. Decker. Wilh. Mühle. L. Boas.
U. Levysohn.

Das Einungsamt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hiesiger Tuchfabrikation besteht für die Jahre 1872 und 1873 aus folgenden Personen:

Aug. Brucks, Aug. Förster, B. A. Pilz, Gottl. Rätsch, Friedr. Reckzeh, Ad. Sander, M. Sommerfeld.	Einungsmänner der Arbeitgeber.
Carl Heller, F. Liebig, Heinr. Schulz.	Ersatzmänner derselben.
Ferd. Ebert, Reinh. Frenzel, Jul. Goll, Wilh. Herrmann, Ernst Schulz, Mor. Stiehr, Gust. Thiele.	Einungsmänner der Arbeitnehmer.
Alb. Brose, Reinh. Liebig, Gottl. Riehl.	Ersatzmänner derselben.

Vorsitzende sind Seitens der Arbeitgeber **M. Sommerfeld,** Seitens der Arbeitnehmer **E. Schulz.**

Grünberg, im Januar 1872

Das Einungsamt.

Auction.

Am Montag den 12. d. Mts. von früh 9 Uhr ab und event. die folgenden Tage sollen in meiner Behausung die Restbestände meiner Waaren, bestehend in: Borten, Schnüren, Besätzen, Knöpfen, Züchen, Inletts, Gardinen, Chemisetts, Shlipsen u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

B. Schachne,
Berliner Straße 14

Zu K. h . . . der noch grüne Baumwirth könnte bei günstiger Witterung doch noch Pflaumen kriegen, ich schüttele ab.

Feinsten Würfel-Zucker

in egalen Stücken, ca. 90 Stck. pr. ℔, empfiehlt **Julius Peltner.**

NB. Alle übrigen Artikel verkaufe selbstverständlich mindestens zu denselben Preisen, wie sie sonst angeboten werden.

Strohhüte

jeder Art werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen. Um baldige Zusendung bittet

Henriette Andorff,
geb. Mangelsdorff.

Ein geübter **Satin-Weber** findet gute Arbeit bei

Herrmann Kapitschke,
Lansitzer Straße.

Weiße Glacéhandschuhe

in allen Größen bei

S. Hirsch.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche und Zubehör in der Nähe der Freistädter Straße oder dem Schießhausbezirk wird sogleich oder per 1. März zu miethen gesucht. Näheres in der Aktien-Bier-Brauerei und Spritfabrik.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein Fuhrwerk noch regelmäßig jede Woche nach Frankfurt geht, welches ich meinen werthen Kunden anzeige.

Fuhrwerksbesitzer **Reinhold Steinsch.**

Für ein altes, lebhaftes Waarengeschäft in einer benachbarten, an der Bahn belegenen Stadt kann einem brauchbaren jungen Manne die Stellung als Lehrling nachweisen

Heinrich Rothe.

Mess. Apfelsinen

empfiehlt **C. Herrmann.**

Eine Stube ist zu vermiethen
Lansitzer Straße 47.

Meine Ankunft mit **neuen Bettfedern** erlaube anzuzeigen und bitte, Bestellungen beim Gastwirth Engel machen zu wollen.

Ernst Krüger
aus Fürstenberg a./O.

Ein ordnungsliebender Knecht kann sofort in Dienst treten beim

Fleischer **Nippe.**

1000 Thlr. werden auf ein neues massives Haus bald zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für ein hiesiges Material-Geschäft wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling** gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

In wenigen Tagen verlässt die Presse:

Saling's Börsen-Papiere.

Zweiter Theil. Zweite Hälfte. Jahrgang 1870—71.

Eisenbahn-Papiere und Lotterie-Anleihen.

47 Bogen. In Leinwandband 2 Thaler.

Das Buch enthält die an der Berliner Börse gehandelten Deutschen, Oesterreichisch-Ungarischen, Russischen, Amerikanischen und sonstigen fremden Eisenbahn-Papiere, sowie die Lotterie-Anleihen.

Bei jedem einzelnen Papiere werden angeführt: Alle wissenswerthen **gesetzlichen, statutarischen und vertragsmässigen Bestimmungen,** so wie die **financiellen und Rentabilitäts-Verhältnisse,** alle Daten über **Grund-Capital, Anleihen, Appoints,** geleistete **Einzahlungen etc.,** die **Emissions-Course,** die genauen Angaben über die Auszahlung der **Zins-, Dividenden- und Abschlagsdividenden-Coupons,** ob die Auszahlung in Silber erfolgt, ob in Papier, mit welchem Betrage, zu welchem Course, ob mit oder ohne Steuerabzug, bei **welchen** Zahlungsstellen, zu **welchen** Terminen, auf welche Zeit die Zahlung beschränkt ist, wie die ausländischen fälligen Coupons zu verwerthen sind, ob bei zu geringen Betriebs-Einnahmen, z. B. bei den **Stamm-Prioritäten,** die Zinsen nachgezahlt werden oder nicht etc. Es sind ferner angegeben **die Dividende der letzten 10 Jahre,** die **Coursschwankungen der letzten 8 Jahre,** sämmtliche Bestimmungen über die **Amortisation, Verloosungs- und Rückzahlungs-Termine, die Art der Rückzahlung,** ob al pari in klingender Münze, oder in Noten, ob mit oder ohne Aufgeld, zu welchen Coursen, event. ob gegen Aushändigung von Genussscheinen, bei welchen Zahlstellen etc.

Das Buch bringt ferner die **Verloosungs-Pläne der Lotterie-Anleihen,** bei den Oesterreichischen mit Angabe der Einkommen- und Gewinnsteuer-Abzüge, die beim Handel jedes einzelnen Papiers zu beobachtenden **Usancen** (Coupon-Detachirung, Valuta-Differenz, abweichende Courtage, usancielle Zinsen etc.,) die **Courserklärung** und **genaue Berechnung mit einem Beispiel zu jedem einzelnen Papier,** ebenso bei jedem ausländischen Papier eine Anleitung zur **Berechnung der auswärtigen Course,** um zu sehen, wie die von den massgebenden auswärtigen Börsenplätzen gemeldeten Course fremdländischer Effecten auf hier auskommen würden, etc. etc

Wir bitten, Bestellungen auf dies Werk uns recht bald zugehen zu lassen, um rechtzeitig jedem Bedarf Genüge leisten zu können.

Die Buchhandlung von
W. Levysohn.

Theodor Franck'sche

Althée-Bonbons,

Vaihingen a/Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes und bewährtes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden ꝛc., empfiehlt in Paquets à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg i/Schl.

Ein **tüchtiger Tischlergesell** und ein Lehrling zur Tischlerei wird gesucht
Krautstraße 114.

Für mein Putz-, Weißwaaren- und Posamentiergeschäft suche z. 1. April eine tüchtige Verkäuferin bei gutem Salair und freier Station. Nur Damen, welche in dieser Branche bewandert, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Stellungen melden.

J. Hamburger, Guben.

Einige kräftige Burschen aus guter Familie, welche Lust haben, das Müllerhandwerk zu erlernen, können sich in unserer Christianstädter Mühle melden.

Naumburg a./Bober.

C. Lagatz & Co.

Haus-Verkauf.

Mein an der Breslauer Straße belegenes, zweistöckiges Wohnhaus Nr. 18 mit großem Hofraum bin ich Willens veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

L. Sucker.

Das Putzgeschäft von Bertha Haase am Markt

empfiehlt sich zur Annahme aller **Sorten Strohhüte** zum **Waschen, Modernisiren, Färben** und **Lackiren;** die **Preise** berechne auf das **Billigste.**

Modelle in **Strohhüten** in den **neuesten** und **elegantesten Façons** habe ich bereits erhalten und empfehle dieselben zur gefälligen Ansicht.

Zu praktischer Ausführung von **Maurerarbeiten,** Neubauten und Reparaturen empfehle ich mich unter Zusicherung **guter** und **sauberer** Arbeit bei mäßigen Preisen. Ich werde bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und bitte um gütige Aufträge.

Carl Schätz, Maurerpolier,
Krautstraße Nr. 137.

Steinkohlen-Offerte!

Bis auf Weiteres werden verkauft:

		Sgr.	Pfg.
Beste oberschl. Stück- und Würfelkohlen	p. Ctr.	13	—
= = = = = Waggons	=	12	—
= gewaschene Schmiede-Nußkohlen	=	12	—
Staubkohlen	=	5	6

Lieferungen frei in's Haus.

J. G. Kluge.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Metall-Särge

vom elegantesten bis zum einfachsten, eichne Gruftsärge, kieferne, eichenfarbig und schwarz lackirte, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

das Möbel- und Sarg-Magazin von G. Jänkner.

Die Seen des Dominii Woynowo, Bomster Kreises, sollen von Johanni d. J. anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. — Pachtbewerber, die für das zu überlassende bedeutende Inventar Caution zu leisten im Stande sind, können sich jeder Zeit melden beim dasigen Wirthschaftsamt.

Blühende

Hyazinthen, Tulpen

und andere Topfgewächse fortwährend bei **Reinh. Fitze** am Markt und bei **G. Neumann.**

Theodor Franck'sche

Magen-Morsellen,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenleiden, als: Magensäure. Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen ꝛc, empfiehlt in Schachteln à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg.

In Verlegenheit

ist man oft, wenn man nicht weiß, welcher Weg der zweckmäßigste ist, um Annoncen in die für jeden einzelnen Fall passendsten Blätter zu bringen, seien es z. B. **Verkäufe und Käufe, Verpachtungen, Auctionen, Gesuche und Angebote von Stellen, Familiennachrichten, Waarenempfehlungen** ꝛc. ꝛc. ohne sich dabei Kosten und Spesen zu machen. Die Annoncen Expedition von **G. L. Daube & Co. in Breslau,** Riemerzeile 18, Frankfurt a. M. u. s w besorgt Anzeigen jeglicher Art in sämmtliche Zeitungen der Welt prompt, reell, zu Preisen wie sie jede Zeitungsexpedition berechnet und ist bei größeren Ordres gern bereit, mit Kostenveranschlägen zu dienen. Ein Katalog über ca. 4000 Zeitungen gratis und franco.

Eine aus 4 Zimmern und Zubehör bestehende Wohnung in der inneren Stadt ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl

---

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel** (Schweiz) besitzt sichere Mittel gegen **nächtliches Bettnässen,** Pollutionen, Impotenz.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1871 in aller Hinsicht sehr günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt.

Der Zugang an neuen Versicherungen war so groß, wie nächst dem Jahre 1869 in keinem anderen Geschäftsjahre seit dem Bestehen der Bank. Indem derselbe sich auf 2957 Personen mit 6,450400 Thlr. Versicherungssumme belief, stieg, bei mässigem Abgang, der Versicherungsbestand bis zum Jahresschluß auf 38100 Personen mit 72,200000 Thlr.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 3,350000 Thlr. waren nur 1,535000 Thlr. für 900 gestorbene Versicherte zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich unter der rechnungsmässigen Erwartung steht und abermaligen reichen Ueberschuß zur Vertheilung unter die Versicherten erwarten läßt.

Der Fonds erfuhr einen Zuwachs von fast einer Million Thaler und erhob sich auf mehr als 18 Millionen Thaler.

In diesem und den nächsten vier Jahren kommen davon

Drei und eine halbe Million Thaler

reiner Ueberschuß an die Versicherten zur Vertheilung, was für dieselben im Jahre 1872 eine Dividende von

37 Prozent

ergiebt.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen bei dieser ältesten und größten Lebensversicherungsanstalt Deutschlands, welche mit dem Vorzuge unbezweifelter Sicherheit den Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, werden durch unterzeichnete Agenten vermittelt

in **Grünberg** durch **Emil Paulig,**
„ Crossen „ **J. C. Sauermann,**
„ Sommerfeld „ **Jul. Heinze,**
„ Sorau „ **A. E. Stiller & Sohn.**

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Grünbergs und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst in dem früher **Robert Fendius'schen** Hause als

Kupferschmied

etablirt habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch solide reelle Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erwerben.

Herrmann Merker,
Kupferschmiedemeister.

Roßhaarstoffe

zu Röcken empfiehlt **J. Dresel,**
vis-à-vis der Post.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer die bewährte Heilmethode des bekannten schweizerischen Brucharztes Krüsi-Altherr in Gais, Kt. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Sonntag den 4. Februar

Concert und Ball.

Anf. 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

H. Künzel.

Sonntag den 4. d. Mts.

TANZMUSIK

bei **W. Hentschel.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Schulz** in der Ruh.

Heute Sonntag den 4. Februar

Tanz-Musik

bei **E. Bürger.**

Brauerei in Heinersdorf.

Heute Sonntag und Montag zur

Fastnacht

ladet ergebenst ein

Mischke, Brauermeister.

Sonntag und Montag

frische Wurst.

Hänsel.

Verein „Mercur."

Montag den 5 d. M. Vortrag des Herrn **L. Sachs** „Ueber amerikanische Eisenbahnen."

Dienstag Gesangstunde bei Engel.

Fürderer.

Dienstag früh 10 Uhr **Lessener Jungbier** bei **R. Engel.**

Alle Mittwoch

Jungbier

bei **C. Strauss.**

Turn-Verein.

Am **8. huj. Abends 9 Uhr**

Hauptversammlung

im Turnlokal bei Hentschel. Tagesordnung: Beschlußfassung darüber, ob ein **Turnerball** zu arrangiren.

Hauptfettes Rindfleisch

bei **Fr. Ludewig.**

Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche am Glogauer Stiftungsfest Theil zu nehmen beabsichtigen, wollen sich bis spätestens zum 12. huj. beim Feuerwehrwart Langner melden, da die Zahl der Festtheilnehmer sodann angemeldet werden muß.

Einen Schmiedegesellen sucht

Julius Hentschel.

Auflage 25,000. | **Eine neue Subscription** | **Auflage 25,000.**

eröffnet die Unterzeichnete vom September c. an auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studirende Jugend".

Vollständig in sechs Bänden, hoch 4°, pro Band etwa 25—30 Hefte.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Mit über 6000 Text-Illustrationen, 40—50 werthvolle Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Subscriptions-Preis für jedes reich illustrirte Heft 5 Sgr.

Doppelhefte kosten 10 Sgr.

Allen Abonnenten wird **ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt,** während des Erscheinens des letzten Bandes, **unentgeltlich** geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Grünberg **W. Levysohn** nimmt Bestellung auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das **erste** und **zweite Heft,** sowie den **ersten Band** auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen **Prospekt,** sowie ein aus den verschiedensten Theilen der zwei ersten Hauptbuchstaben zusammengestelltes **Probeheft,** Die erschienenen Hefte können auch auf einmal bezogen werden.

Leipzig, September 1871

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Auflage 25,000. | **Auflage 25,000.**

Einen Hausknecht

sucht **R. Wilde.**

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker I. Classe.

Berlin, Charlottenstraße 14.

Ihre seit Jahren vorzüglich bewährten electromotorischen **Zahnhalsbänder** habe ich auch bei meinem Töchterchen in Anwendung gebracht, der Zahnprozeß wurde unendlich erleichtert, das Zahnen ging ohne Schmerz von Statten, was ich mit großem Danke anerkenne und hiermit bestens empfehle.

Hirschberg, 10 October 1871.

Hugershoff, Rittmeister a. D.

In Grünberg ächt zu haben bei

S. Hirsch.

1868r Weißwein, à Liter 6½ Sgr.

A. Brucks, Breite Straße.

68r à Liter 6½ Sgr. empfiehlt

verw. Kaufmann **Eitner.**

68r Wein à Liter 6½ Sgr bei

Ernestine Grunwald,

Berliner Straße.

69r Wein à Liter 4½ Sgr. empfiehlt

W. Verlohr auf der Neustadt.

Weinausschank bei:

Gustav Behr, Lansitzer Str., 68r 7 sg.
Ed. Fiedler, Niederstr., 68r 7 sg.
Ernst Grunwald, Berl. Str., 68r 7 sg.
Schankwirth Hänsel, 68r 7 sg.
Heppner, Silberberg, 68r 7 sg
Aug Leutloff, Grünstr., 68r 7 sg
Wittfrau Lindner, Bresl. Str, 68r 7 sg.
Seifensieder Prietz, 68r 7 sg.
J. Schlosser, Johannisstr., 68r 7 sg.
Schmidt Vorwerk, Lansitzer Str, 68r 7 sg.
Böttcher Zeugner, Berlinerstr., 68r 7 sg.
G Hoffmann beim Inquisitoriat, 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 7. Jan.: Mühlenbauer J. F. J. Becker eine T., Auguste Marie Caroline. — Den 8. Häusler J. F. W. Nicolai in Sawade ein S., Friedrich Wilh. — Den 15. Kutschner J. C. Grätz in Lawaldau ein S., Carl Friedr. — Den 22. Fabrikarb. J. G. Becker eine T., Marie Louise. — Den 29. Einw. A. R. Neumann in Lawaldau ein S., todtgeb.

Getraute.

Den 30. Jan.: Tagearb. Joh. Friedr. Görlitz in Heinersdorf mit Anna Ros. Seidel. — Den 31. Tagearb. Friedr. Heinr. Ernst Klose in Lawaldau mit Jgfr. Johanne Aug. Ernest. Müller.

Gestorbene.

Den 26. Januar: Des Zirkelschmiedemeister J. H. D. Burucker T., Anna Louise Clara, 1 J. 7 M. 24 T. (Gastrisches Fieber). — Den 27. Kutschner Joh. Gottl. Schreck in Krampe, 72 J. 1 M. 26 T. (Schlagfluß). — Den 30. Realschullehrer Heinr. Jul. Atzler, 59 J. 2 M. 23 T. (Lungenentzündung). — Den 31. Des Eigenthümer J. G. Krüger Ehefrau, Johanne Beate geb. Ruge, 70 J. 4 M. 14 T. (Lungenschlag). — Häusausged. Gottl. Lange in Krampe, 71 J. 8 M. 5 T. (Nervenfieber). — Des Königl. Kreis-Steuer-Executor F. A. Ludwig T., Agnes Aug. Gertrud, 11 M. 5 T. (Krämpfe). — Den 2. Februar: Junggef. Ed. Rudolph Schulz, Schuhmacher, Sohn des verst. Schuhmachermstr. J. Ch. Schulz, 29 J. 1 M. 1 T. (Lungensucht).

Freie religiöse Gemeinde.

Heute Sonntag Erbauung durch Herrn Professor Binder. Der Vorstand.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 2. Februar 1872.

Nordd. Bundes-Anl. 100⅝ bez. — Nordd. 5jähr. Schatzscheine — bez. — Consolidirte Staats-Anleihe 103½ bez. — Preuß. 4½ proc. Freiw. Anleihe 100½ G. — Staats-Schuldenschein 89½ bez. — Prämien-Anleihe 120½ bez. u. G. — Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe — Schlesische Rentenbriefe 97 G. — Posensche Rentenbr. 95⅞ bez. — Freiburger 4½ prc. Prior. G. 99 bez. — Act. der Schles. Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co. 124¼ bez. u. G. — Akt. des Niederschles. Cassenvereins 130 bez. u G. — Louisd'or 113 1/12 G.

Berlin, 2. Februar. Weizen loco 68—84 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 54—58 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große und kleine à 46—61 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loco 41—50 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Petroleum loco 26¼ Thlr. — Leinöl loco — Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. 22—25 Sgr. bez.

Discont der Preußischen Bank 4%.

Beilage
zum Grünberger Wochenblatt Nr. 10.

Die feindlichen Brüder.

Novelle von Edmund Hoefer.

(Fortsetzung.)

Es war für uns Brüder getroffen; Leopold war mit Leib und Seele Landmann, ich ebenso Soldat, zumal in diesem meinem Dienstzweige.

„So verging manches Jahr, ohne daß etwas Erzählenswerthes vorgefallen wäre; ich war längst Officier und bei den günstigen Verhältnissen bereits nahe am Premierlieutenant; ich hatte mich aber auch meinem Dienst mit dem größten Eifer hingegeben, nichts vorübergelassen, was meine Kenntnisse, meine Erfahrungen bereichern konnte, und war in all' den Jahren niemals weiter als zu einem kurzen Besuch bei den Eltern auf Urlaub gewesen. Nach und nach regte sich die Reiselust aber mächtig in mir, und es sind jetzt zehn Jahre her, als ich im Sommer mir Urlaub erbat und mit einer kleinen, halb ersparten, halb durch einen Zuschuß des Vaters gesammelten Summe eine längere Reise antrat. Ich verlebte in der Schweiz, am Bodensee, in Böhmen wundervolle Wochen, und auf der Rückreise weilte ich mit vollem Entzücken noch einige Tage in den schönen Umgebungen Dresdens und in dieser Stadt selbst.

„Schon in der sächsischen Schweiz war ich einer Gesellschaft begegnet, die sich aus mehreren kleineren Parteien zusammengeschlossen hatte, und fand darunter eine junge Dame von einer so auffälligen, für mich wenigstens so großen Lieblichkeit und Anmuth, daß ich mich auf das Tiefste bewegt und zu ihr gezogen fühlte. Zwar konnte ich mich gleich anschließen und auch in die Nähe des Mädchens kommen, allein ein Verkehr, wie ich ihn wünschte, wollte sich in den wenigen Stunden doch nicht gestalten, und am Abend mußte ich, da sie nach Böhmen hinübergingen, woher ich kam, mit traurigem Herzen mich von ihnen trennen. Ich wußte nichts, als daß sie Clara hieß und in einer ältern Dame vermuthlich eine Verwandte oder Freundin bei der Gesellschaft hatte.

„Nun stellt Euch meine Freude und zugleich meinen Aerger vor, als ich drei Tage darauf — am Nachmittag mußte ich zu meiner Garnison abreisen — Morgens vor der Conditorei auf der Terrasse meine Unbekannte wiedersehe, die mit ihrer Begleiterin ein Glas Eis nahm. Ich ging, um sicher zu sein, ein paarmal vorüber — ich irrte mich nicht. Ich trat näher und stellte mich vor; man erkannte mich und nahm mich freundlich auf. Ich erfuhr, daß sie in der „Stadt Rom" wohnten. „Das ist entzückend!" sagte ich, „da wohne ich auch."

„Das war freilich bis dahin nicht der Fall, denn für mich armen Teufel war das Hotel zu theuer, aber es ließ sich auf die letzten Stunden noch thun. Ich verabschiedete mich, eilte in meinen Gasthof, nahm mein Gepäck und fuhr zu ihrem Gasthof. Durch eine kleine Bestechung sicherte ich mir den Platz an der Tafel neben ihr und begrüßte sie hocherfreut eine Stunde darauf wirklich dort.

„Was soll ich von unserer Unterhaltung sagen? Ich weiß nichts mehr davon, als daß mich das junge heitere schöne Wesen immer mehr bezauberte. Sie hieß Clara von Müller und lebte mit ihrem Vater, einem pensionirten alten Hauptmann, im Posenschen. Mit einer Freundin ihrer verstorbenen Mutter machte sie die Reise, um sich von einer längeren Krankheit des Winters gründlich zu erholen. Das war Alles, was ich durch die Unterhaltung erfuhr. Ich mußte mich in meinen Mittheilungen ast nur auf Namen und Stand beschränken. Und doch hofft e ich, als wir aufstanden und ich Abschied nehmen mußte. Daß ihr meine Neigung klar geworden sei, fühlte ich; daß sie mir nicht ganz zuwider, schloß ich aus ihrer Freundlichkeit und ihrer durch den Abschied sichtbar hervorgerufenen Bewegung und Empfindungen ab. Ja, ich dachte schon daran, mich nach Posen versetzen lassen, um ihr näher zu sein; sie sollte den Winter in der Stadt zubringen.

„Allein es schob sich so Manches vor die Ausführung dieses Einfalls, daß ich immer davon abgehalten ward. Erst über ein Jahr nachher kam es dazu, indem ich zwar nicht versetzt, sondern nur auf einige Zeit dahin kommandirt ward, und da war es denn freilich mein erstes Geschäft, mich an den Wohnort des Vaters zu begeben, ihm nachzufragen. Die Antwort lautete, er sei todt, Clara zu Verwandten nach — man wußte nicht wohin — gegangen. Man kannte auch die Verwandten nicht; ihre damalige Reisegefährtin war verreist, weiter war in dem kleinen armseligen Nest Niemand, mit dem die Geliebte umgegangen, geschweige denn im Verkehr geblieben. Was blieb mir übrig als zurückzureisen und an die damalige Begleiterin um Auskunft zu schreiben.

„Ich erzähle Euch das jetzt gar ruhig," unterbrach er seine Erzählung, „allein damals war ich nicht so, sondern voll einer Qual, einer Ungeduld, die ich noch heute nicht zu erklären weiß. Hatte ich doch Jahr und Tag vergehen lassen, ohne mich ihr zu nähern! Ein Brief hätte ja so schnell den Weg zu ihr gefunden, seine Antwort mußte mir ja mit einem Mal Sicherheit über meine Hoffnungen geben! Und doch hatte ich geschwiegen, die Ungewißheit ertragen — und nun, da ich mich persönlich bemühte, durch unglückliche Zufälle einen kleinen Aufschub erfuhr — nun diese fieberhafte, qualvolle Ungeduld! — Wer vermag die tiefsten Motive seines Handelns, den wirklichen Grund seines Seins sich selbst immer klar zu machen!

„Von der Begleiterin erhielt ich keine Antwort, ein zweiter Brief hatte dasselbe Schicksal. Dafür erhielt ich um diese Zeit von meinem Vater eine Nachricht, die mich nicht wenig überraschte.

„Der Besitzer dieses Gutes, ein alter Major von Strengen, war ein weitläufiger Verwandter meiner Mutter. Er hatte sich nie um uns gekümmert, wir kaum Weiteres von ihm gewußt, als daß er existire und ein seltsamer launenvoller alter Bursch sein solle, der wegen Unverträglichkeit und Händelsucht verabschiedet, seine erste Frau todtgequält habe und mit der zweiten auch nicht glücklich lebe. Nun hatte er an den Vater geschrieben, den Tod seiner Frau und seines einzigen Kindes gemeldet und zugleich mitgetheilt, er wolle uns Brüder, Leopold und mich, zu Erben einsetzen, wenn wir uns seinen Anordnungen unterwürfen. Wir sollten uns daher bei ihm einfinden, daß er uns kennen lerne. — Leopold sei schon abgereist, schrieb der Vater, ich möge baldigst folgen; die Sache sei nicht aufzuschieben, denn der Major sei ein seltsamer, störriger Kauz, aber steinreich.

„Ich brauche Euch wohl kaum zu sagen, daß ich auch nicht säumte. Zumal bei meinen damaligen Gefühlen und Wünschen sehnte ich mich nach einer unabhängigen, sorgenfreien Stellung, die mir meine langsame Karriere nicht so schnell gewähren konnte. Außerdem hatte mein Gebundensein mir den sonst so lieben Dienst zuletzt ganz verleidet. Kurz, ich nahm sobald als möglich Urlaub, reiste ab und kam hier nach der nöthigen Frist an.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Lied eines neugeaichten Deutschen.

Wir sollten eigentlich uns schämen,
Daß wir französisch Maß annehmen,
Doch bringt's im Weltverkehr Gewinn.
Nun ja, wir können viel vertragen,
Und will uns Manches nicht behagen,
So nehmen wir's doch schließlich hin.

Wenn die Franzosen auch vergaßen,
Daß wir nach deutschem Maß sie maßen,
Das soll uns thun nicht weiter leid.
Sie sollen uns doch nie vergessen:
Nach ihrem Maße sie zu messen,
Sind wir von jetzt an auch bereit.

Wenn sie es juckt uns anzugreifen,
Zieh'n wir mit Trommeln und mit Pfeifen
Entgegen ihnen ins Gesicht.
Wir wollen ihnen deutlich zeigen,
Daß wir uns machten längst zu eigen
Französisch Maß und auch Gewicht.

Wir wollen litern sie und metern,
Sie sollen zittern, sollen zetern,
Als kriegten sie die Schwerenoth.
Wir wollen sie so keilegrammen,
Daß sie vor lauter Wuth entflammen
Und wünschen uns den Höllentod.

Schloß Corvey, 13. Januar 1872.

Hoffmann von Fallersleben.

— [Die Kuh von Chicago.] Die Kuh, welche den Brand Chicago's verursachte, indem sie beim Melken eine Petroleumlampe umstieß, hat alle Aussicht berühmt zu werden. Populär ist sie schon. Der Eigenthümerin Mrs. O'Leary sind schon die verschiedensten Anerbieten gemacht worden, so sollte sie in einem Sensationsstücke mit ihrer Kuh auf der Bühne erscheinen. Das Thier, was so viele Tausende brodlos gemacht hat, wird wahrscheinlich seine Eigenthümerin reich machen, und diese hat sich bereits durch die starke Nachfrage veranlaßt gesehen, ein Angebot von 400 Dollars abzulehnen. — So berichten amerikanische Blätter.

— [Betrogene Betrüger.] Mehrere der feinsten Bauernfänger Berlins hatten vor einiger Zeit einen dort Stellung suchenden Commis aus Wien kennen gelernt. — Obgleich sie bei ihm etwa 200 Thlr. wußten, beschlossen sie doch, ihn nicht zu rupfen und zwar deshalb nicht, weil sie den mit eleganter Kleidung Ausgestatteten und der gewandtesten Formen Mächtigen für ihre Zwecke zu gewinnen hofften, um ihn dann als Schlepper zu benutzen. Es gelang ihnen dies auch. Der Wiener war ein gelehriger Schüler und hatte schon einige Male von der Kunst des Schleppens Proben abgelegt. — Da eines Tages eröffnete er seinen Lehrern, daß er einen österreichischen Grafen bringen werde. Er erhielt nun, wie dies schon mehrfach zu gleichem Zweck geschehen, von der Gesellschaft eine Summe Geldes, um den Herrn Grafen zu blenden und zwar dieses Mal nicht weniger als 400 Thaler und eine schwere goldene Kette mit Uhr. Die sauberen Herren warteten in einem feinen Restaurant auf die beiden Oesterreicher; aber eine Stunde nach der andern verging und keiner ließ sich sehen. Als man nach mehrstündigem Warten in die Wohnung des Wieners schickte, wurde ihnen der Bescheid, dieser sei vor vier Stunden abgereist — wohin? darüber konnten sie eine Auskunft nicht erhalten. Dieses Mal also waren die Herren Bauernfänger die Gerupften.

Lauban. Kürzlich ereignete sich der gewiß sehr seltene Fall, daß ein reisender Handwerksbursche beim Ausüben des üblichen Gewerbes (Fechten) auch auf dem hiesigen Polizei-Bureau um eine kleine Gabe ansprach. Seine Ueberraschung war jedoch keine kleine, als er die sämmtlichen Polizei Beamten in dem Zimmer gewahrte, die denn auch nicht versäumten, ihm die hierauf übliche Polizeigabe zu Theil werden zu lassen.

Literarisches.

— Wie bei dem geläuterten Geschmacke der jetzigen Generation sich das entschieden Gute und Schöne immer Bahn bricht, das zeigt recht überzeugend die im Verlage von A. H. Payne unter dem trefflich gewählten Titel: „Der heilige Krieg" erschienene illustrirte Geschichte des Krieges von 1870—71. Kaum hatte das letzte, wiederum so reich ausgestattete Heft die Presse verlassen, so hat sich auch bereits eine neue Auflage dringend nothwendig gemacht und der dadurch aufs Neue vor Augen gestellte Ueberblick des Ganzen bietet so außerordentlich viel des Anziehendsten und Großartigsten, daß die wärmste Empfehlung dieses glänzendsten Kriegsgeschichtswerks als eine wirklich angenehme Aufgabe erscheint.

Es bedarf nicht erst vieler Worte, um die Leser für die Lectüre dieses Werkes empfänglich zu machen, denn das Interesse an den verflossenen Kriegsereignissen ist noch so lebendig, wie es sich während des großartigsten und glanzvollsten aller Kriege selbst stets bewährt hat. Und dies ist auch gar nicht verwunderlich. In vielen tausend Herzen bluten noch die tiefen Wunden, welche der Verlust geliebter Angehöriger unheilbar geschlagen, unter uns wandeln die Tapferen, die entweder mit reichstem Lorbeer geschmückt heimkehrten, oder die sich den Glorienschein des Ruhms vollerfüllter Pflicht gegen das Vaterland nur mit dem Verlust ihrer Gesundheit und des vollen Gebrauchs ihrer Glieder erwerben konnten. Unter uns weilen, die höchste Liebesthätigkeit fordernd, ferner die trauernden Wittwen und hülflosen Waisen der gefallenen Helden und jenseits der deutschen Westgrenze harrt noch auf schwierigem Posten unsere brave Occupationsarmee aus. Zu all diesen Beweggründen eines immer wachen Interesses gesellen sich aber auch die Wahrnehmungen, die Jeder auf dem politischen Gebiete machen kann: das mit dem größten Rechte von der Welt gezüchtigte Frankreich gleicht fort und fort einem Vulcan, dessen Ausbruch früher oder später zu erfolgen droht und uns nöthigt, die Hand am Degenknauf und an der Zündnadel zu behalten, ja der uns tagtäglich die übelduftenden Rauch- und Aschenwölkchen seines Hasses und seiner Frivolität zusendet.

Welcher Deutsche sollte unter solchen Umständen noch der weitern Anregung bedürfen, seinen Besitzstand durch das prachtvolle Werk „Der heilige Krieg" zu bereichern? Es ist jetzt viel die Rede von der Errichtung eines gigantischen Nationaldenkmals aus Erz und Stein: Auch diese Kriegsgeschichte, mit ihren hunderten vorzüglicher Illustrationen und meisterlich ausgeführten Kunstblättern betrachten wir als ein höchst würdiges Nationaldenkmal, das in jeder Familie und in der Hand jedes Theilnehmers am Kriege einen Ehrenplatz einzunehmen verdient.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß jedes der reich ausgestatteten, zur wahren Zierde des Lesetisches gereichenden Hefte nur 5 Sgr, das complete Werk in Einem Bande 5 Thlr. kostet. Die neue Auflage bietet aber ihren Entnehmern noch den überraschend großen Vortheil, daß ihr als Prämie gegen die geringe Nachzahlung von 15 Silbergr. das gleichfalls im Payne'schen Verlag erschienene prachtvolle Kriegsdepeschenalbum, welches apart nur zum Preise von 1 Thlr. 20 Sgr. käuflich ist, beigegeben wird. In seiner typographischen Herstellung ist dieses Depeschenalbum einzig in seiner Art und steht allen Ausgaben obenan.

Weiterer empfehlender Hinweise können wir uns angesichts dieser unschätzbaren Begünstigungen füglich entschlagen, überzeugt, daß Jeder im Besitz des Werkes „Der heilige Krieg" sammt Depeschenalbum sich ganz unfehlbar befriedigt fühlen wird.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.